

Viel zu stemmen

Peking steht vor gewaltigen Aufgaben – Ausgang ungewiss

Jonathan Fenby | **34 Jahre nach Beginn der von Deng Xiaoping in Gang gesetzten Wirtschaftsreformen stößt Chinas Wachstumsmodell an Grenzen. Dass Dengs Revolution unvollendet blieb, zeigt sich an vielen Bruchstellen. Die Bedingungen für Reformen werden schwieriger, und die immer rasantere gesellschaftliche Entwicklung droht der KPCh zu entgleiten.**

China erlebt eine entscheidende Phase seiner Entwicklung. Die materiellen Erfolge, die es dank der 1978 begonnenen Wirtschaftsreformen verzeichnen konnte, haben das Land zur zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt und zu einer Großmacht aufsteigen lassen. Aber der letzte große Staat, der von einer Kommunistischen Partei regiert wird, muss heute Probleme stemmen, die erst mit seinem rasanten Wachstum entstanden sind. Wie China dies meistert, ist nicht nur für seine 1,4 Milliarden Bürger, sondern für die ganze Welt von großer Bedeutung.

Nun muss eine neue Generation anpacken, die beim 18. Parteitag der KP Ende des Jahres die Führung übernehmen wird. Die nur einmal alle fünf Jahre stattfindenden Kongresse sind Schlüsselereignisse in einer Nation, die nach dem leninistischen Prinzip geführt wird, dass die Partei mächtiger ist als die Regierung. Wegen der Geheimniskrämerei der Führungsriege wissen wir wenig über die Menschen, die nun an die Spitze des Systems rücken. Klar ist allerdings, dass das System, wie es der oberste Führer Deng Xiaoping nach dem Tod Mao Zedongs errichtete, nun an einen Wendepunkt gelangt ist. Die neue Führung kann sich für einen konservativen Weg entscheiden und somit die Elemente des Erfolgs der vergangenen 34 Jahre unberührt lassen – oder sie kann mit Reformen experimentieren. Setzt sie auf Bewahrung, würde China im politischen Stillstand verharren, könnten sich Gruppen mit ganz eigenen und nachdrücklich vertretenen Interessen mehr Einfluss verschaffen und würde die gesellschaftliche Fragmentierung immer weiter fortschreiten. Nicht auf Anhieb, aber mittelfristig würde sich das sicher auf Chinas Wirtschaftswachstum auswirken. Reformen hingegen würden kurzfristig das Wachstum hemmen, die Inflation stärken und den Einparteienstaat in Frage stellen, der China seit dem Sieg der Kommunisten über die Nationalisten Chiang Kai-sheks im Jahr 1949 ist.